

Von Susanne Kleinmann

NIDDA. Der Anteil der älteren Menschen im Straßenverkehr wird bedingt durch den demographischen Wandel immer größer. Und natürlich bedeutet es ein großes Stück Unabhängigkeit, wenn die Senioren mit dem Auto, dem Fahrrad, öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß noch am Straßenverkehr teilnehmen können. Doch im Alter lassen die Reaktionen, Hör- und Sehvermögen und auch das Gedächtnis und die körperliche Beweglichkeit nach.

Dieser Problematik widmete sich eine vielschichtige Informationsveranstaltung im Autohaus Bilia in Nidda in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Seniorenrecht und -medizin und der Polizei Mittelhessen. Unter dem Motto „Senioren im Straßenverkehr – mobil bis ins hohe Alter!? Was können wir tun?“ konnten ältere Menschen und deren Angehörige sich über vielfältige Themen im Bereich Mobilität im Straßenverkehr informieren.

Nach der Begrüßung durch Dr. Klaus Ruppert, dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Seniorenrecht, ergriff Niddas Bürgermeister Hans-Peter Seum das Wort. „Die Stadt Nidda tut sehr viel im Bereich Aktivitäten für Senioren. Umso mehr freue ich mich, dass auch diese Veranstaltung hier in Nidda stattfindet und so großen Zuspruch hat. Senioren bleiben immer länger fit, bis ins hohe Alter hinein. Mobilität ist ein Stück Lebensqualität“, sagte Seum. Sein Vater habe mit 65 seinen Führerschein freiwillig abgegeben und fortan öffentliche Verkehrsmittel oder den Fahrdienst der Schwiegertochter in Anspruch genommen. So seien sie in ihrer Familie gar nicht in die Bredouille gekommen, dem Vater nahelegen zu müssen, irgendwann mit dem Autofahren aufhören zu müssen. Doch das sei eher die Ausnahme.

Umso wichtiger seien Veranstaltungen wie diese.

Auch Jürgen Sill von der Polizei Mittelhessen, machte auf die Problematik des demographischen Wandels und die dadurch bedingte Zunahme von älteren Menschen im Straßenverkehr aufmerksam.

Einer der Vorträge beschäftigte sich mit der Wirkung von Medikamenten auf den Autofahrer. Apotheker Jürgen Uwe Klein von der Marktapotheke in Nidda hatte zu diesem Zweck viel Anschauungsmaterial mitgebracht. „80



Ein Stück Lebensqualität

MOBILITÄT
Senioren im Straßenverkehr im Fokus eines Informations-Nachmittags

Auch im hohen Alter noch selbst am Steuer: Welche Gefahren lauern? Was kann man vorbeugend machen? Diese und andere Fragen rund um die Mobilität von Senioren wurden bei der Info-Veranstaltung in Nidda erläutert.

Symbolfoto: Archiv Rolf Vennenbernd/dpa

Prozent der über 65-Jährigen leiden an mindestens einer chronischen Erkrankung. 29 Prozent der Arzneimittelausgaben gehen an die über 65-Jährigen“, erläuterte der Apotheker.

» Während es für Alkohol im Straßenverkehr sehr genaue Richtlinien gibt, existieren solche Vorgaben für die Einnahme von Medikamenten nicht. «

Jürgen Uwe Klein, Apotheker

Klein machte auf die Wechselwirkung der Medikamente untereinander aufmerksam, die vielen Menschen in dieser Form gar nicht klar seien. Je älter ein Mensch werde, umso unterschiedlicher sei die Wirkung auf den Organismus. Wenn dann noch Alkohol oder frei verkäufliche Medikamente wie Schmerz-, Grippe- oder Schlafmittel hinzukämen, könne es sein, dass ein Organismus völlig aus der Bahn geworfen werde. Deshalb sei es wichtig, so Klein, dass

sich die Patienten bei ihrem Arzt oder dem Apotheker genau über die Wechselwirkung der Medikamente informierten. Gerade Mittel wie Codein-Hustentropfen, Heuschnupfenmittel oder Tabletten gegen Reiseübelkeit könnten in Verbindung mit anderen Medikamenten zu einem regelrechten Schlafmittel werden. „Während es für Alkohol im Straßenverkehr sehr genaue Richtlinien gibt, existieren solche Vorgaben für die Einnahme von Medikamenten nicht. Umso wichtiger ist es, sich genau zu informieren, was man da einnimmt“, so Klein.

Romanus Schlemm, Rechtsanwalt aus Wetzlar, zeigte mit einer Power-Point-Präsentation „Rechtliche Auffälligkeiten von Senioren im Straßenverkehr“. Dazu lieferte er viele statistische Daten: Unfallzahlen, altersbedingte Veränderungen, Überprüfung und Einschätzung der Fahrtauglichkeit und

vielen mehr. Für Erstaunen bei den Besuchern sorgten die Unfallzahlen, die Schlemm nannte. Während sie zu Beginn der Fahrtätigkeit bei jungen Menschen sehr hoch sind, gehen die Zahlen im mittleren Alter herunter, steigen jedoch ab 65 Jahren wieder stark an und sind genauso hoch wie in jungen Jahren. Ein Lösungsvorschlag, um sich die Mobilität bis ins hohe Alter zu bewahren, sei die freiwillige Überprüfung der Fahreignung oder aber eine freiwillige Nach-Schulung beziehungsweise ein freiwilliges Training in einer Fahrschule.

Während einer kurzen Pause konnten sich die etwa 50 Besucher mit einem kleinen Imbiss erfrischen. Parallel dazu präsentierten Verkaufsberater des Autohauses seniorengerechte Fahrzeuge, Sondereinbauten und technische Fahrassistenzsysteme. Eine ganz eigene Faszination, wenn der Fahrer

das Lenkrad loslässt und das Fahrzeug eigenständig einparkt. Viele der Senioren nutzten die Gelegenheit, während einer solchen Vorführung im Wagen mitzufahren.

Nach der Pause informierte Jürgen Sill von der Polizei Mittelhessen über die Verkehrspräventionskampagne „Max“ des Polizeipräsidiums Mittelhessen und gab Tipps zur sicheren Verkehrsteilnahme. Mit dem „Max“-Präventionsprogramm soll älteren Menschen vermittelt werden, wie eine maximale Mobilität bei größtmöglicher Verkehrssicherheit verantwortungsvoll zu erreichen ist.

Martin Stalinski von der Fahrschule „Martins Fahrschule“ stellte abschließend Möglichkeiten zur freiwilligen Nach-Schulung und einem Training in einer Fahrschule vor. Danach nutzten die Besucher ausgiebig die Möglichkeit, den Experten Fragen zu stellen.

- Anzeige -

				1			9
			3		8		4
		9		6		5	2
1	2		6	3			5
		6				2	
8			5	2		4	6
9	4		6			5	
2		8		5			
7			8				

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



Auflösung des letzten Sudokus

5	2	1	4	9	6	7	3	8
4	9	6	8	3	7	2	1	5
8	7	3	1	2	5	4	6	9
9	3	2	5	7	8	6	4	1
1	6	8	9	4	2	3	5	7
7	5	4	3	6	1	9	8	2
2	1	9	6	5	3	8	7	4
3	8	7	2	1	4	5	9	6
6	4	5	7	8	9	1	2	3

W-4348

Aufklären, sensibilisieren und appellieren

PRÄVENTION Interview mit Polizeikommissar Jürgen Sill

NIDDA (suk). „Gerade im ländlichen Raum sind die Menschen auf das Auto angewiesen“, weiß Polizeihauptkommissar Jürgen Sill vom Polizeipräsidium Mittelhessen um die Brisanz des Themas.

Was halten Sie von einer generellen Fahrüberprüfung ab 65 Jahren?

Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern, gibt es eine Pflicht zur Überprüfung der Fahrtauglichkeit in Deutschland nicht. Wir von der Polizei setzen hier eher auf den präventiven Ansatz. Wir klären auf, versuchen, die Menschen zu sensibilisieren und an die Eigenverantwortung der älteren Menschen zu appellieren. Gerade im ländlichen Raum sind die Menschen auf das Auto angewiesen, um Einkäufen zu können, Arzttermine wahrnehmen zu können und generell die Selbstständigkeit zu bewahren.

Was wäre eine Lösung für ältere Menschen im ländlichen Raum, die ihr Fahrzeug nicht mehr selbst fahren können?

Es gibt immer häufiger die Möglichkeit, einen Bringservice von Geschäften zu nutzen. Und auch Taxiunterneh-



Polizeikommissar Jürgen Sill stellte den Senioren das Präventionsprogramm „Max“ vor.

Foto: Kleinmann

Warum funktioniert die gesetzlich geregelte Überprüfung der Fahrtauglichkeit in anderen Ländern, aber nicht bei uns?

Ich denke, in Deutschland spielen Industrie und Politik eine große Rolle. Wir sind einfach eine Autofahrernation. Doch ich denke, eine Überprüfung der Fahrtauglichkeit muss ja nicht so schwierig sein wie eine Führerscheinprüfung und kann durchaus auch ein Stück Sicherheit geben.

Was raten Sie älteren Autofahrern, die sich im Straßenverkehr unsicher fühlen?

Dann ist es sinnvoll, noch ein paar Fahrstunden zu nehmen, um die Kenntnisse aufzufrischen und wieder zu mehr Sicherheit zu gelangen. Und nicht unbedingt das Auto nutzen, wenn alle unterwegs sind, etwa am frühen Morgen oder am Nachmittag in der Rushhour. Wenn nicht viel Verkehr ist, fällt das Fahren meist leichter.

Wer Interesse an der Thematik hat oder eine Veranstaltung dazu anbieten möchte, kann sich unter der Telefonnummer 06033/7043-1401 oder per E-Mail aktion-max.ppmh@polizei.hessen.de an Jürgen Sill wenden.